

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Vorwort | 4 |
| 1. Das Klima in einer Schulklasse: Voraussetzung erfolgreichen Lernens | 5 |
| 2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas | 7 |
| 3. Die Rolle der Klassenlehrkraft: Ohne Führung geht es nicht | 16 |
| 4. Teamentwicklung und Kommunikation: Zentrale Aufgabe der Klassenlehrkraft | 23 |
| 5. Wege zu einem guten Klassenklima | 35 |
| 5.1. Regeln und Rituale | 35 |
| 5.2. Lob, Feedback und Anerkennung | 37 |
| 5.3. Partizipation | 45 |
| 6. Konflikte vermeiden und ihnen begegnen: Präventions- und Interventionsmaßnahmen | 48 |
| 6.1. Intervention bei Unterrichtsstörungen | 48 |
| 6.2. Konflikte lösen, Streit schlichten | 53 |
| 6.3. Mobbing verhindern, Mobbing bekämpfen | 58 |
| 7. Elternarbeit: Gelingensbedingung und Stolpersteine | 63 |
| 8. Schlussbemerkung | 73 |
| 9. Literaturverzeichnis | 74 |

Vorwort

Meine Klasse, die ist einfach toll.

Nach den großen Ferien freue ich mich so sehr, wieder gemeinsam mit meinen Mitschülern zu arbeiten. Das gute Klima in unserer Klasse haben wir natürlich vor allem unserer Lehrerin Frau S. zu verdanken.

Mia, Klasse 6

Die Aussage von Mia versetzt Lehrkraft, Eltern, Schülerinnen und Schüler gleichermaßen in Freude. Zwar ist die Aussage fiktiv und durchaus etwas überspitzt, aber unrealistisch ist sie sicherlich nicht. Viele Schülerinnen und Schüler freuen sich am Ende der Ferien wieder auf die Schule, auf ihre Klasse oder Lerngruppe. Insbesondere die sozialen Kontakte und eingebunden sein in eine Gemeinschaft vermissen die Kinder und Jugendlichen. Die Coronapandemie hat diesen Aspekt in besonderer Weise gezeigt, da viele junge Menschen viele Wochen auf ihre Schulfreundinnen und Schulfreunde verzichten mussten und darunter sehr gelitten haben. Die Spätfolgen der wochenlangen Schulschließungen im Jahr 2021 sind noch nicht absehbar. Des Weiteren ist ein gutes Klassenklima eine wesentliche Voraussetzung für Lernerfolge und steigert darüber hinaus noch in besonderer Weise die Berufszufriedenheit der Lehrkräfte.

Leider ist ein gutes Klassenklima keineswegs selbstverständlich und viele Heranwachsende sehen den Schulbeginn nach den Ferien oder dem Wochenende mit Sorge oder gar Ängsten entgegen. Das Ausgrenzen einzelner Schülerinnen und Schüler oder Konflikte zwischen einzelnen Cliquen in der Klasse sind an den Schulen leider an der Tagesordnung. Dass in einem solchen Klima kein entspanntes Lernen stattfinden kann, bedarf keiner Erwähnung. Schlimmer noch, Opfern von Mobbing drohen ernste gesundheitliche Probleme.

Ich finde: Gründe genug, in die Optimierung des Klassenklimas zu investieren. Denn im Grunde ist es gar nicht schwer, ein gutes Klassenklima zu erreichen und zu pflegen.

Die vorliegende Publikation möchte den Leserinnen und Lesern dazu Hilfen an die Hand geben, um dieses Ziel zu erreichen: das Klima in den eigenen Lerngruppen dauerhaft zu optimieren.



Herdecke, im März 2023

2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas

Ich fühle mich so wohl an der neuen Schule. Unsere Klassenlehrkräfte machen so viel für ein gutes Miteinander. An meiner alten Schule war das anders, da durften wir überhaupt nichts mitbestimmen.

Lea, Klasse 6

Der Klimabegriff ist uns vor allem aus der Geografie bzw. der Meteorologie bekannt. Er bezeichnet die Gesamtheit aller Wetterereignisse, die über einen längeren Zeitraum in einem größeren Gebiet vorherrschen. Das Klima ist etwa ein entscheidender Faktor, wie gut bestimmte Pflanzen gedeihen oder wie die Lebensbedingungen für die dort siedelnden Menschen sind. In der Unterscheidung zum Wetterbegriff ist die Stabilität des Klimas entscheidend, zumeist auf eine Spanne von 30 Jahren gesehen.



jozsitoeroe / stock.adobe.com (162762393)

Dies lässt sich als Bild durchaus auf eine Schulklasse und das dort herrschende Klassenklima übertragen. Ein stabiles positives Klassenklima sorgt mit für das Wohlbefinden und den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Das bedeutet gleichsam nicht, dass in jeder Stunde an jedem Tag im übertragenen Sinne die Sonne scheinen muss und sich alle verstehen. Konflikte oder Gewitter kommen vor, werden aber bei einem im Grunde positiven Klassenklima konstruktiv gelöst. Einschränkend muss festgestellt werden, dass meteorologische Prozesse heute ziemlich genau berechenbar

2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas

sind. Das Klima in menschlichen Interaktionen wird durch Einstellungen, Überzeugungen, Erfahrungen und Maßstäben geprägt. Diese sind in Gänze nur schwer zu durchschauen und vorhersehbar. Daher bezeichnet von der Groeben den Begriff des „Klimas“ als eine trügerische und diffuse Metapher¹⁴. Dazu ein weiteres Beispiel:

Sabrina ist aufgeregt. Gleich wird sie zum ersten Mal ihrer neuen Klasse begegnen. Der Wechsel der Arbeitsstelle ihrer Mutter machte den Umzug in die neue Stadt notwendig. Sabrina ist traurig, dass sie ihre Freundinnen nicht mehr sieht. Ob die neue Klasse genauso nett ist wie die alte? Dagegen freut sich das Mädchen für ihre kleine Schwester Lia, die im letzten Jahr in ihrer Klasse von einigen Mädchen sehr geärgert wurde. Sie hat hier einen Neuanfang, auch wenn sie natürlich Angst hat, wieder ein Ziel von Beschimpfungen zu werden.

Die Erfahrungen, die hier geschildert sind, haben Einfluss auf die Einstellungen, mit denen die Mädchen der neuen Klasse begegnen. Sie werden das Klima der Klasse verändern, bestenfalls zum Positiven.

Bei allen Vorbehalten hat sich der Begriff des *Klassenklimas* mittlerweile etabliert. In einigen Publikationen kommt aber eher der Begriff des lernförderlichen Klimas zur Anwendung. In diesem Buch wird dieser Begriff in dem Begriff des Klassenklimas integriert, da dieser nicht nur auf den lernförderlichen Aspekt abzielt. Eine Definition bietet Helmke:

*Das Klassenklima ist eine positive Grundeinstellung gegenüber Lernen und Leisten sowie ein vertrauensvolles Klima zwischen Lehrkräften und Lernenden und Schülerinnen und Schülern untereinander.*¹⁵

Das Klassenklima ist abzugrenzen vom Schulklima. Dieses beeinflusst die einzelnen Klassen in einzelnen Stunden unterschiedlich stark. Zur weiteren Veranschaulichung bietet von der Groeben¹⁶ ein Drei-Zonen-Modell.

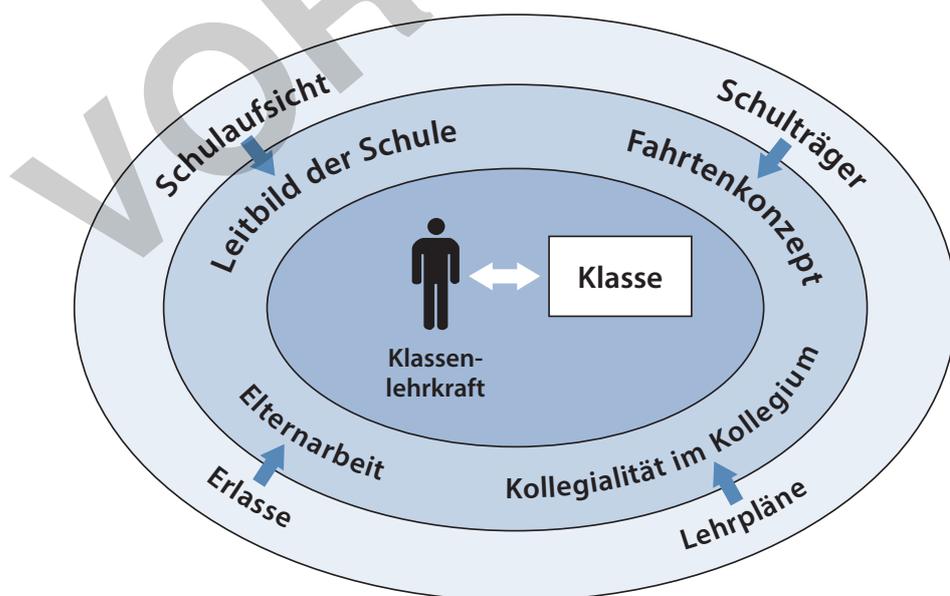


Abbildung 1: Das Zonenmodell zum Klima in der Schulklasse

¹⁴ von der Groeben 2004: 7.

¹⁵ Helmke 2017: 227.

¹⁶ von der Groeben 2004: 9.

7. *Humor*: Über dieses Merkmal lässt sich in seiner Ausprägung diskutieren, da das Humorverständnis der Einzelnen sehr unterschiedlich ist. In dieser Liste ist erneut eine menschliche Grundhaltung gemeint. Danach ist es geboten, auch Unzulänglichkeiten der Schülerinnen und Schüler besonnen und humorvoll aufzunehmen. Von zentraler Bedeutung ist auch die Fähigkeit, sich selbst und sein Fach nicht zu ernst zu nehmen. Humor darf im Klassenzimmer niemals verletzend sein. Bülter & Meyer sprechen von einer „Haltung der erwachsenen Gelassenheit“¹⁸.

Alle hier dargestellten Aspekte haben unterschiedliche Reichweite und sind unterschiedlich komplex. Daher werde ich einzelne mir besonders zentral erscheinende Aspekte weiter ausführen und konkretisieren. Zur Übersicht und zur Reflexion des eigenen Handelns, sind in der folgenden Checkliste alle Merkmale eines guten Klassenklimas von Helmke sowie Bülter & Meyer dargestellt. Sie sind herzlich eingeladen, mithilfe dieser Checkliste, ihre Lehrer-Schüler-Beziehung und ihr Klassenklima zu analysieren.

Tabelle 1: Wesentliche Merkmale eines guten Klassenklimas

| Nr. | Merkmal | Check |
|---|---|-------|
| nach Helmke: In meinem Unterricht | | |
| 1 | ist es normal, dass Fehler gemacht werden. Keiner wird dafür abgewertet. Ich als Lehrkraft vertrete die Überzeugung, dass der Fehler unser Freund ist. | |
| 2 | ist die Atmosphäre entspannt und es wird regelmäßig gelacht. | |
| 3 | wissen alle Schülerinnen und Schüler, dass sie Ideen und Wünsche einbringen können, auch wenn diese abwegig sind. | |
| 4 | wird möglichen Ängsten aktiv entgegengewirkt. Dies geschieht vor allem über Transparenz bei den Erwartungen und dem offenen Ansprechen von Ängsten. | |
| 5 | ist das Unterrichtstempo angemessen. Insbesondere in Unterrichtsgesprächen wartet die Lehrkraft und ermutigt auch stillere Schülerinnen und Schüler. | |
| nach Bülter & Meyer: In meinem Unterricht | | |
| 1 | haben die Schülerinnen und Schüler Vertrauen zu mir. | |
| 2 | gelten klare Regeln und Routinen. Diese haben wir in der Klasse gemeinsam festgelegt und uns auf Sanktionen verständigt, sollten jemand gegen Regeln verstoßen. | |
| 3 | übernehmen die Heranwachsenden so viel Verantwortung wie möglich für den Lernprozess und die Interaktion untereinander. | |
| 4 | werden die Schülerinnen und Schüler immer gerecht behandelt. Dazu begründe ich deutlich Entscheidungen, etwa bei Sanktionen oder der Leistungsbeurteilung. | |
| 5 | wird jede Schülerin und jeder Schüler gleich behandelt. | |
| 6 | versuche ich, meine Begeisterung für den Unterrichtsinhalt und das Unterrichten möglichst häufig deutlich zu machen. | |
| 7 | wird regelmäßig gelacht, aber niemand ausgelacht. | |

2. Zwischen Wohlfühloase und Lernstätte: Merkmale eines guten Klassenklimas

Trotz der Komplexität der hier vorgestellten Merkmale eines guten Klassenklimas erscheint mir ein Aspekt, der nahezu alle Merkmale bedingt, von entscheidender Bedeutung. Ich spreche von der *Haltung*, mit der die Lehrkraft ihren Beruf ausübt und den einzelnen Schülerinnen und Schülern begegnet.

Der Handlungs- oder Habitusbegriff hat seinen Ursprung in der Soziologie und kann verstanden werden als „ein System verinnerlichter Muster (...), die es erlauben, alle typischen Gedanken, Wahrnehmungen und Handlungen einer Kultur zu erzeugen“¹⁹. Haltung ist damit stark verinnerlicht und nur zum Teil der bewussten Veränderung zugänglich. Gerade die Schule prägt ihre Akteurinnen und Akteure und reanimiert alte Prägungen. Bülter²⁰ weist daraufhin, dass Haltungen immer eine äußere und eine innere Seite haben. So ist Pünktlichkeit ein Ausdruck von Verlässlichkeit oder Freundlichkeit ein Ausdruck von Respekt. Nicht selten spielen Überzeugungen aus der eigenen Schulzeit in den Haltungen junger Lehrkräfte zu bestimmten Themen eine wesentliche Rolle. Dazu ein Beispiel:

Lehrer U. ist nach dem Schultag auf dem Weg nach Hause. Er sitzt im Auto und denkt über den Schultag nach. Er denkt an seine 6a, die er seit einigen Monaten als Klassenlehrer begleitet. Lehrer U. denkt an Max und Irfan, die heute zu spät gekommen sind. Plötzlich zuckt Herr U. zusammen. Hat er das wirklich zu Max gesagt? Hat er wirklich gesagt: „Oh Max, wieder zu spät, hat die Zugbrücke geklemmt?“ Er erinnert sich an seinen alten Physiklehrer W. Dieser hat immer solche zynischen Bemerkungen gemacht. Damals fanden er und seine Klassenkameraden das ziemlich unangebracht.

Um verborgene Überzeugungen, Glaubenssätze und Verhaltensweisen bewusst zu machen und zur Reflexion anzuregen, bedarf es einer konsequenten Thematisierung in der Lehreraus- und -fortbildung. Als ersten Einstieg bietet sich das sogenannte Johari-Fenster an, welches in der folgenden Tabelle dargestellt ist.

Tabelle 2: Das Johari-Fenster

| | mir bekannt | mir unbekannt |
|-------------------|--------------------|---------------|
| anderen bekannt | öffentliche Person | blinder Fleck |
| anderen unbekannt | mein Geheimnis | Unbekanntes |

Entwickelt wurde das Johari-Fenster von den beiden amerikanischen Sozialpsychologen Joseph Luft und Harry Inham, wobei der Name des Fensters sich von den Vornamen der beiden Forscher ableitete. Bei der Arbeit mit dem Fenster geht es vor allem um die Arbeit mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung. Für die Persönlichkeitsentwicklung und auch die Professionalisierung von Lehrkräften ist die Beschäftigung mit dem eigenen blinden Fleck besonders gehaltvoll. Nur durch regelmäßiges ehrliches Feedback bleibt der blinde Fleck möglichst klein und es lässt sich auch im beruflichen Kontext eine klare Persönlichkeit und Haltung entwickeln.

In der Haltung wird der eigene Berufsethos deutlich. Gerade Gerechtigkeit, Verantwortung, Fürsorge, Wahrhaftigkeit und Engagement sind zentrale Dimensionen des Lehrerberufes.

¹⁹ Bourdieu 1974: 134.

²⁰ Bülter 2004: 35.

4. Teamentwicklung und Kommunikation: Zentrale Aufgabe der Klassenlehrkraft

nenden zum einen transparent gemacht, welche Fähigkeiten zum gemeinsamen selbstbestimmten Miteinander notwendig sind. Zum anderen kann die Lehrkraft individuell auf einzelne Schülerinnen und Schüler eingehen, die in bestimmten Bereichen noch Schwierigkeiten haben. Des Weiteren wird deutlich, wie viel Potenzial zur Selbstbestimmung vorhanden ist.

Wir als Klasse: Einzeln kämpfen war gestern!

Liebe Klasse ____

Nicht nur in der Schule, auch später im Berufsleben ist die Fähigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten von großer Bedeutung. Mit dem folgenden Fragebogen möchte ich einzelne Fähigkeiten, von allen in unserer Klasse besser einschätzen lernen. Gemeinsam können wir uns dann mithilfe der Ergebnisse noch weiter verbessern und ein noch besseres Team werden. Alle Angaben werden, wie immer, vertraulich behandelt und nur von mir eingesehen.

Über welche Voraussetzungen verfügst du schon? Was kannst du noch optimieren? Fülle dazu den folgenden Fragebogen aus.

| Name: | | | | | | |
|---|--|------------------|-------------------|-------------|--------------|-------------------------|
| Frage | Ich kann | stimmt gar nicht | stimmt eher nicht | stimmt eher | stimmt genau | Kommentar der Lehrkraft |
| 1. | anderen gut zuhören. | | | | | |
| 2. | über einen längeren Zeitraum konzentriert arbeiten. | | | | | |
| 3. | mich in andere hineinversetzen. | | | | | |
| 4. | sorgfältig eine Aufgabe erledigen. | | | | | |
| 5. | klar und sachlich formulieren, wenn mir etwas nicht gefällt. | | | | | |
| 6. | mich auch mal unterordnen. | | | | | |
| 7. | anderen geduldig etwas erklären. | | | | | |
| 8. | Kritik annehmen. | | | | | |
| Hier ist noch Platz für Fragen oder Kommentare: | | | | | | |

Der Fragebogen enthält in der letzten Zeile die Möglichkeit für die Lehrkraft, Kommentare zu geben. Je nach Alter und Entwicklungsstand bedarf es der Selbst- und Fremdeinschätzung. Lehrkräfte im Allgemeinen und Klassenlehrkräfte im Besonderen müssen in vielen Situationen Feedback geben. Lehrkräfte sollten daher Feedbackprofis sein. Grundsätzlich lassen sich acht grundlegende Feedbackregeln formulieren, die für Elterngespräche und für Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern gelten⁴⁷:

⁴⁷ vgl. Doppler & Lauterburg 2002.

1. „Ich bin o.k. – Du bist o.k.“: Rückmeldungen über persönliches Verhalten sind ein Angebot, mehr darüber zu erfahren, wie andere einen wahrnehmen. Sie sind keine objektiven Wahrheiten und keine Werturteile. Und: Sie betreffen nicht den Kern der Persönlichkeit, sondern deren Erscheinungsbild.
2. Beschreiben – nicht bewerten: Wer Rückmeldung gibt, beschreibt seine Wahrnehmungen und Beobachtungen – also das, was ihm am anderen aufgefallen ist. Und er beschreibt, was das in ihm selbst auslöst: Gefühle, Empfindungen, Fragen, Überlegungen. Er fällt keine Werturteile, er macht keine Vorwürfe, er moralisiert nicht.
3. Immer zuerst positive Rückmeldungen: Entweder positive und kritische Rückmeldungen oder gar keine – und die positiven immer zuerst! Es ist wichtig, dass sowohl „Sendende“ als auch „Empfangende“ beide Dimensionen betrachten. Einseitigkeit führt immer zu Verzerrungen. Außerdem helfen positive Aspekte den „Empfangenden“, Kritisches zu akzeptieren und zu „verdauen“.
4. Möglichst konkrete Rückmeldungen geben: Mit Allgemeinplätzen und abstrakten Betrachtungen können „Empfangende“ nichts anfangen. Rückmeldungen sollten konkret und nachvollziehbar sein. Am besten ist es, wenn sie durch praktische Beispiele aus der gemeinsamen Arbeit untermauert werden können (Aber: Nicht ein einzelnes Beispiel als „Drama“ hochspielen!).
5. Alle sprechen für sich selbst und benutzen nicht das Pronomen „man“. Feedback-Gebende sprechen die Empfangenden direkt persönlich an. Alle beziehen sich auf eigene Erfahrungen und Empfindungen.
6. Bei Störung „Signal“ geben: Wer sich verletzt oder durch die aktuelle Situation verunsichert fühlt, teilt dies den anderen sofort mit, sodass darüber gesprochen werden kann.
7. Alle sind für sich selbst verantwortlich: Rückmeldungen sind Verdikte (Urteilsprüche) und keine Verpflichtungen, sondern Angebote zur Selbstüberprüfung. Empfangende entscheiden selbst, was sie aufnehmen, annehmen sowie ggf. bei sich verändern wollen – und was nicht.
8. Strikte Vertraulichkeit: Alles, was im Raum von persönlichem Feedback gesprochen wird, bleibt ausschließlich im Kreis der Anwesenden und wird nicht nach außen getragen.

6. Konflikte vermeiden und ihnen begegnen: Präventions- und Interventionsmaßnahmen

Bei der Lektüre der Methode des Offenen Stuhlkreises wird schnell deutlich, dass das Verfahren bei vergleichsweise milden Formen von Aggression und Gewalt Erfolg haben kann. Darüber hinaus muss ein gewisses Grundvertrauen in die Lehrkraft und das Klassenklima vorhanden sein. Ansonsten werden sich viele Heranwachsende verschließen. Die Lehrkraft sollte meiner Ansicht nach das Klassenklima ständig im Blick haben und in regelmäßigen Abständen durch geeignete Maßnahmen eine stete Weiterentwicklung oder zumindest Sensibilisierung anstreben. Ein Beispiel dazu bietet der folgende Fragebogen, der auch ohne konkreten negativen Vorfall in der Klasse eingesetzt werden kann. Aus den Ergebnissen kann die Lehrkraft sich ein genaueres Bild über den Zustand des Klassenklimas machen und bei der Ergebnispräsentation mit der Klasse gemeinsam weitergehende Maßnahmen beschließen. Der Fragebogen ist hier in der anonymen Version dargestellt. Das hatte den Vorteil, dass auch ehrliche und keine sozial erwünschten Antworten gegeben werden. Die personalisierte Form hat dagegen den Vorteil, dass die Lehrkraft bei einzelnen Heranwachsenden konkret nachfragen könnte.

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

ich möchte unser Klassenklima weiter verbessern. Aus diesem Grund bin ich auf eure Meinung angewiesen. Bitte fülle dazu den folgenden Fragebogen aus. Der Fragebogen ist anonym. Das heißt, ich weiß nicht, wer welchen Fragebogen ausgefüllt hat. Daher kannst du offen und ehrlich antworten. Danke für deine Mithilfe.

| Frage | In unserer Klasse | stimmt gar nicht | stimmt eher nicht | stimmt eher | stimmt genau |
|-------|---|------------------|-------------------|-------------|--------------|
| 1. | darf jede/jeder so sein, wie sie/er will. | | | | |
| 2. | wird sich nicht über andere lustig gemacht. | | | | |
| 3. | helfen wir uns gegenseitig. | | | | |
| 4. | wird häufig der Unterricht absichtlich gestört. | | | | |
| 5. | darf jede/jeder ihre/seine Meinung sagen. | | | | |
| 6. | haben viele auch in den Pausen guten Kontakt. | | | | |
| 7. | herrscht ein Konkurrenzkampf bei Noten. | | | | |
| 8. | suchen einige ständig Streit. | | | | |
| 9. | wird niemand ausgegrenzt. | | | | |
| 10. | herrscht ein gutes Klassenklima. | | | | |

| Schritt | Check |
|---|-------|
| <p><i>Abschluss</i></p> <p>Zusammenfassung der getroffenen Beschlüsse Hinweise auf folgende Arbeitsschwerpunkte und Termine Eventuell Feedback einholen</p> | |
| <p><i>Reflexion</i></p> <p>Besinnung über den Verlauf des Elternabends und Planung der weiteren Schritte der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft</p> | |

Der in der Phase *Eröffnung der Sitzung* gegebene Tipp ist eventuell etwas unüblich. Bei einem guten Verhältnis zwischen der Lehrkraft und den Eltern sowie den Eltern untereinander erscheint mir das aber durchaus ein lohnenswertes Vorgehen. Gleichwohl ist die Klassenlehrkraft diejenige Person, die für den Verlauf des Abends die Verantwortung besitzt. Sie bestimmen, wo die Gespräche hingehen und welche Grenzen nicht überschritten werden. Vor allem namentliche Einzelbesprechung von Lernenden muss tabu sein. Al Dahouk & Böhmann geben eine Mischung aus professioneller Souveränität und einfühlsamer Authentizität als Haltungsmaxime aus⁸⁸. Ein hoher Anspruch!



Monkey Business/ stock.adobe.com (119150670)

Neben den Elternabenden spielen die Beratungsgespräche eine sehr wichtige Rolle. An Elternsprechtagen geht es, zumindest an weiterführenden Schulen, häufig wegen Zeitmangel lediglich um die Informationen zum Lernstand. In Ausnahmefällen spielen auch weitergehende Aspekte eine Rolle. Echte Beratungen finden dann in der Regel in den Sprechstunden statt. Hier muss die

⁸⁸ vgl. Al Dahouk & Böhmann 2012: 27.

Tabelle 16: Beratungsprotokoll eines Elterngesprächs

| Elterngespräch – Dokumentation der Absprachen | |
|---|-------------|
| Termin: | Beteiligte: |
| Entscheidungen/Maßnahmen | |
| Ziele | |
| Beitrag der Lehrkraft | |
| Beitrag der/des Erziehungsberechtigten | |
| Beitrag des Schülers / der Schülerin | |
| Weiteres Verfahren (Erfolgsüberprüfung) / ggf. Termin für ein Folgegespräch | |
| Verfahrensverpflichtungen (Verschwiegenheit oder Informationen weiterer Personen, Umgang mit möglichen Schwierigkeiten) | |
| Unterschriften: Lehrkraft: Erziehungsberechtigte: | |